



«Kein Freipass zum Nichtstun»

Roberto Zanetti, Zentralpräsident Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Roberto Zanetti, Zentralpräsident des Schweizerischen Fischerei-Verbands, bedauert das Nein zur Trinkwasser- und zur Pestizidinitiative. Der Kampf habe sich aber gelohnt, das Thema Pestizide sei gesetzt. Jetzt gilt es die Umsetzung der parlamentarischen Initiative genau zu verfolgen und allenfalls zu intervenieren.

Wie ging es Ihnen am Sonntagabend, 13. Juni, als das Resultat feststand?

Roberto Zanetti: Ich bin schon lange im Geschäft und deshalb auch schmerzliche Abstimmungsniederlagen gewohnt. Ich war am Abstimmungsabend enttäuscht, aber nicht zerstört.

Und wie ist Ihre Gefühlslage heute, mit Distanz zum Abstimmungssonntag?

Ich überlege mir, was wir aus der Situation am besten machen können. Immerhin ist das Thema jetzt gesetzt und die Bevölkerung für die Probleme um unser Wasser sensibilisiert.

«Immerhin ist das Thema jetzt gesetzt und die Bevölkerung für die Probleme um unser Wasser sensibilisiert.»

Wie erklären Sie sich, dass das saubere Wasser als wichtigstes Gut sich nicht durchsetzen konnte?

Das ist insgesamt schon erstaunlich. Denn die Fakten liegen eigentlich klar auf der Hand: Hunderte von Messungen und Stichproben sowie Dutzende

von Studien weisen eine übermässige Pestizid- und Nitratbelastung von Gewässern und Böden nach. Die daraus entstehenden Pestizidcocktails in den Bächen sind toxisch und die hohe Nitratbelastung in vielen Seen spricht ebenfalls eine klare Sprache. Offenbar wird diese Problematik von der Mehrheit der Stimmbevölkerung nicht als so dringlich empfunden. Das ist zwar bedauerlich, verpflichtet uns aber, das Thema auch weiter zu bearbeiten.

Und die Art der gegnerischen Kampagnenführung?

Es wurde von der Gegenseite eine Angst- und Panikkampagne aufgebaut und ein allzu idyllisches Bild der Landwirtschaft gezeichnet. Diese Heidiland-Idylle zieht nach wie vor bei weiten Teilen der Bevölkerung, obwohl sie die realen Verhältnisse nicht abbildet: Die Realität einer produktions- und effizienzgetriebenen Hochleistungs-Landwirtschaft. Das war einfach geschicktes Politmarketing! Politische Kampagnen orientieren sich in erster Linie am Erfolg und nicht zwingend an den Realitäten. Das mag man beklagen, aber es ist einfach so. Was mir echt Sorgen gemacht hat, war die Härte und Unversöhnlichkeit der Kampagne. Morddrohungen gegen Exponentinnen und Exponenten einer politischen Position und Zerstörung von Plakaten und Ähnliches passen nicht in unser politisches System. Da müssen wir wieder zu einer harten, aber fairen Debattenkultur zurückfinden.

«Es wurde von der Gegenseite eine Angst- und Panikkampagne aufgebaut und ein allzu idyllisches Bild der Landwirtschaft gezeichnet.»

War der Kampf um die Wasserinitiativen ein Kampf von David gegen Goliath?

Das kann man wohl sagen! Ich muss neidlos anerkennen, dass die Gegenseite eine äusserst raffinierte Kampagne geführt hat. Es wurden Verelendungsängste bewirtschaftet, Mitleid geschürt und mit haltlosen Extremismus-Vorwürfen operiert. Das ist ein kurzfristig kaum zu schlagender argumentativer Mix. Wenn dieser Mix dann auch noch mit schier unerschöpflichen Kampagnenbudgets verabreicht wird, ist dagegen kein demokratisches Kraut gewachsen.

Selbstkritisch gefragt, hat die Pro-Seite zu wenig gemacht?

Da muss man unterscheiden. Die beiden Initiativkomitees haben sich sehr stark eingesetzt. Bei den grossen und finanzkräftigen Umweltverbänden hätten wir uns ein stärkeres Engagement gewünscht. Diese haben sich vor allem

Roberto Zanetti im Bundeshaus.



Foto: Anthony Anex, Keystone-SDA

auf das CO₂-Gesetz konzentriert. So blieb vieles bei uns hängen.

Und ebenfalls selbstkritisch gefragt: Haben wir Fischerinnen und Fischer uns zu wenig engagiert?

Nein! Was im Rahmen unserer sehr beschränkten finanziellen und personellen Ressourcen möglich war, haben wir getan. Wir vom Fischereiverband haben diese Abstimmung priorisiert und alles andere auf die Seite gelegt. Ich danke von ganzem Herzen den Kantonalverbänden und lokalen Vereinen, die sich in ihrem Gebiet tapfer geschlagen haben. Ebenso den vielen einzelnen Fischerinnen und Fischern, die beherzt und mit viel Herzblut für die Initiativen gekämpft haben. Es hat sich gelohnt. Wir können immerhin mit ruhigem Gewissen sagen, dass wir tapfer gekämpft haben – auch wenn wir schlussendlich den übermächtigen Gegner nicht schlagen konnten.

Was sagen Sie zur Zustimmung von 39 Prozent?

Angesichts der übermächtigen Gegnerschaft ist das beachtlich. Aber ich

verhehle nicht, dass ich mir ein deutlich besseres Resultat gewünscht hätte. Ich gehöre nicht zu denen, die eine deutliche Niederlage nachträglich schönreden. Deshalb: Wir haben die Schlacht verloren, aber wir geben nicht auf! Weil uns die Geschichte irgendwann mal Recht geben wird!

Wie geht es weiter?

Zurzeit läuft die Vernehmlassung zur Umsetzung des parlamentarischen Gegenvorschlags. Ich vertraue auf den Bundesrat, dass er eine wirkungsvolle Umsetzung beschliessen wird. Das werden wir aufmerksam beobachten und gegebenenfalls parlamentarisch nachgreifen. Dabei werden wir die Versprechungen der Gegenseite zum Nennwert nehmen und sie ansonsten an ihre Versprechen während der Kampagne erinnern.

Zwei Mal Blick in die Zukunft: Schaffen wir es innerhalb der nächsten 10 Jahre, die Pestizidbelastung zu senken?

Davon bin ich überzeugt! Die Weichen sind in die richtige Richtung gestellt und das Thema brennt den Stimmbür-

«Wir müssen wieder zu einer harten, aber fairen Debattenkultur zurückfinden.»

gerinnen und Stimmbürgern unter den Nägeln – obwohl, oder gerade weil die Abstimmung verloren worden ist. Ich kenne niemanden, die oder der nicht für sauberes Wasser wäre!

Braucht es eine neue Initiative?

Sehr kurzfristig mit einer neuen Initiative zu kommen, würde man wohl als Zwängerei auslegen und sie würde bereits mit einer negativen Grundstimmung starten. Ich würde deshalb jetzt mal abwarten, was Bundesrat und Parlament in der nächsten Zukunft machen. Aber damit das klar ist: Die Ablehnung der Initiativen ist kein Freipass für Nichtstun oder gar für eine Verschlechterung der Situation!

Interview Kurt Bischof

Jetzt planen und Aktionen vorbereiten

Tag der Fische: Vier gute Beispiele aus den Kantonen



Ok GE

Fischwanderung im Zentrum

Wieso die Sensibilisierung für die Fischwanderung so wichtig ist, hat der Genfer Fischereiverband rund um Sekretär Maxime Prevedello letzten Monat bei der Entleerung des Verbois-Staudamms erlebt: «Diese Operation, die alle vier Jahre stattfindet, verursacht sehr schwere Schäden an der Fischfauna der Rhone flussabwärts von Genf und verhindert die normale und natürliche Entwicklung der Fischpopulationen.» Mit der Veranstaltung wollen die Genfer die Öffentlichkeit auf die Problematik des Einsatzes von Wasserkraft und deren schädliche Auswirkungen auf die Tierwelt und die Gewässer sowie auf Lösungen zur Abhilfe aufmerksam machen.

Dafür hat der Genfer Fischereiverband ein Konzept mit Ausstellung, einen Wettbewerb für Familien und eine Buvette mit lokalen Fischereiprodukten ausgearbeitet. «Wir werden vier voneinander getrennte Ausstellungsbereiche haben – eines für jedes Thema sowie einen tollen Stand von FSPG, wo man Fische und Krebse aus dem Genfersee geniessen kann.» Das Thema Fischmigration wird anhand eines Videos des Wiederaufbaus der Fischtreppe an der Staumauer Seujet gezeigt. Auch Wasser-schleusen werden per Video erlebbar gemacht. Die schockierenden Ergebnisse des Monitorings des TELEOS-Büros haben ergeben: Die Rhone flussabwärts von Genf ist für Fische einer der schlimmsten Flüsse in Europa. Weiteres Thema ist das Problem der Dämme in Bezug auf die Mineralienspülung.



Die Location: Im Zentrum von Genf, in unmittelbarer Nähe des Seujet-Wasserkraftwerks.



Am Bahnhofplatz Bern kommt am 28. August keiner an den Fischern vorbei.



BE

Wasser «KRAFT» auf dem Bahnhofplatz

Einen lebhaften Platz hat der Bernisch Kantonale Fischerei-Verband BKFV für seinen Stand am 28. August ausgewählt: den Berner Bahnhofplatz. «Wir erhoffen uns, Nicht-Fischer für unsere Anliegen zu sensibilisieren und als Sprachrohr für die stummen Lebewesen unter der Wasseroberfläche auftreten zu können», sagt Markus Schneider, Vizepräsident des BKFV. Wasser ist für die Berner Bevölkerung ein naheliegendes Thema, hat Bern doch mit der Aare einen grossen Gewässerraum zur Verfügung: «Wir müssen zur Aare Sorge tragen – Passanten sollen auf die Problematiken aufmerksam gemacht werden, die man eingeht, wenn man sich privat oder professionell im Gewässerraum bewegt.»

Im Mittelpunkt steht dabei die Thematik Wasser «KRAFT» – mit den Unterthemen Wasserkraft, Freizeit und Abwasser. Positive Lösungen, die gemeinsam mit Kraftwerksbetreibern erreicht wurden, werden präsentiert. Wie Druck auf den Gewässerraum oder Abfall in Bezug auf die Wasserkraft als «Transportmittel» in der Freizeit entsteht, wird gezeigt sowie demonstriert, was Stoffe wie Medikamente und andere Mikroverunreinigungen im Wasser auslösen. Von 9 bis 16 Uhr werden durchgehend Präsentationen auf Bildschirmen zu sehen, Fachleute vor Ort sein und auch der gemütliche Teil wird mit einer Buvette und Verpflegung nicht zu kurz kommen.

für den 28. August 2021



Ok BS Aktives Erleben im Park

Fische brauchen einen intakten Lebensraum, sie kennen keine Kantons- und Landesgrenzen. Unter dieses Motto stellt der Kantonale Fischereiverband Basel-Stadt KfvBS, die Nutzungsberechtigten Seen G80 und der Gewässerschutzverband Nordwestschweiz ihren Anlass auf dem Fischpfad-Wanderfische Birs-Wiese-Rhein. An verschiedenen Stationen in den wunderschönen Merian Gärten bei der Stadtgärtnerei sollen Interessierte spielerisch mit den Themen in Kontakt gebracht werden. Das Erlebnis soll dabei im Vordergrund stehen: Zielwerfen, Fliegenfischen, Fischzeichnen oder Fischzug an Maschine sind nur einige der Disziplinen, die ausprobiert werden können.

«Wir versprechen uns im neuen Format eine grössere Aufmerksamkeit zu den aktuellen Problemen unserer Gewässer im Kontext zum Fischbestand und einer lebenswerten Natur für uns Menschen der Zukunft», sagt Hansjörg Gasser, Vorstand KfvBS. An verschiedenen Posten wird über wichtige Themen aufgeklärt: Renaturierung-Revitalisierung, Lachsaufzucht in der Brunnstube, Voraussetzung Biodiversität für die Fische, Fischvielfalt in unseren Gewässern, Wanderfische, Staustufen Auf/Abstieg, Invasive Arten, Klimaeinflüsse, Littering – «Heb sorg zum Wasser».



Foto: Christoph Merian Stiftung, Kathrin Schulthess

Die Location in den Merian Gärten bei der Stadtgärtnerei.



OW Info-Wanderweg entlang der Sarner Aa

Der Obwaldner Fischereiverein lädt am 28. August zu einer Info-Wanderung entlang der Sarner Aa ein. Auf einer Strecke vom Sarner- bis zum Alpachersee werden total zehn Stopps mit Informationen eingebaut. Je nach Standort werden Themen wie Fischaufstieg, Habitat usw. thematisiert. «Wir möchten einer breiteren Bevölkerung das Jahrhundertbauwerk aus Sicht der Fischerei näherbringen und die Bedeutung des Lebensraums für Fische aufzeigen», sagt Jörg Reinhard, Präsident des Obwaldner Fischereivereins. Damit diese Art der Aufklärung möglichst nachhaltig ist, werden die fünf grösseren Informationsposten über mehrere Monate stehen bleiben, die restlichen fünf ebenso über mehrere Wochen.

Um auf den Event aufmerksam zu machen, möchten sich die Obwaldner mit ihrer Idee im Vorfeld an die Presse richten und so die breite lokale Bevölkerung informieren. Am

Vormittag des Events wird zudem an einem kleinen Infostand am Sarner Wochenmarkt auf das Programm aufmerksam gemacht. Für die offizielle Eröffnung wird die Presse eingeladen.



Die Sarner Aa als wunderschöne Location für den Event in Obwalden.

Sarah Bischof

SFV-Termine

28.8.2021

Tag der Fische
Ganze Schweiz

28.8.2021

Kochdemo
Weiss- und Ruchfische
Outdoor-Küche
Webinar

Erste Hälfte September 2021

Delegiertenversammlung
Schweizerischer Fischerei-Verband
Ort noch nicht bestimmt

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof
Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10



www.sfv-fsp.ch